

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Germanenstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, J. L. Leopol, A. Wien, A. O. Poppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesser), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 214.

Germanenstadt, Sonntag den 16. September 1900.

116. Jahrgang.

Das Ende des Burenkrieges.

Die Meldungen, welche in den letzten Wochen aus Südafrika eintrafen, ließen unzweideutig erkennen, daß der Widerstand der Buren gegen die erdrückende Masse der englischen Armee seinem Ende entgegen neigte und über diese Erkenntnis konnten weder das hier und da aufstachelnde Feuer des früheren Heldenmuthes der Buren, noch einzelne Theilerfolge derselben hinwegtäuschen. Die Ankündigung von der bevorstehenden Abreise des Feldmarschalls Roberts aus Südafrika zeigte bereits, daß die Engländer ihrer Sache sicher waren. Und so oft sich auch die Engländer hierin getäuscht hatten und Andere zu täuschen verucht hatten, diesmal und zum ersten Mal hat die englische Auffassung der Kriegslage in Südafrika Recht behalten. Das Schicksal der Buren, welches seit Monaten als unabwendbar erscheinen mußte, hat sich erfüllt. Präsident Krüger, der vom Beginn des Krieges an als die Seele des Widerstandes der Buren gegen die Engländer angesehen werden mußte, hat die Sache der Buren verloren gegeben. Er hat nicht gleich jenen Schiffscapitänen gehandelt, die lieber mit ihrem Schiffe untergehen, ehe sie es in Noth und Gefahr verlassen, sondern er hat, ehe noch der letzte Funke des einst so heldenmüthigen Widerstandes verglimmt war, seinen Posten verlassen und sich selbst über die portugiesische Grenze in Sicherheit gebracht.

Mit der Flucht des Präsidenten Krüger ist der Krieg thatsächlich zu Ende. Mag auch noch hier und da von den vereinzelt Burenschaaren Widerstand geleistet werden, an einen ernsthaften Kampf ist nicht mehr zu denken. Der Krieg ist vorbei. Die Annexion der Transvaal-Republik, die vor kurzem formell vollzogen wurde, ist mit der Flucht des Präsidenten der Republik zur That geworden, denn durch diese Flucht wird der letzte verzweifelte Widerstandsmuth der Buren endgiltig gebrochen werden. Ein formeller Friede wird nunmehr überhaupt nicht mehr geschlossen werden, da den Buren ein beglaubigtes Oberhaupt fehlt, mit dem ein Friedensvertrag geschlossen werden könnte. Wie sich Rußland im Jahre 1863 den Polen gegenüber mit einer sogenannten Pacificirung begnügte, so wird auch England sich damit begnügen, die letzten Reste des Aufstandes niederzuschlagen, um dann eine englische Verwaltung einzuführen. Wenn auch die Engländer noch mit manchen Schwierigkeiten in den nunmehr eroberten Provinzen rechnen müssen, so ist doch die Eroberung derselben eine Thatsache, mit der die Welt als gegeben rechnen muß.

Elf Monate lang hat der heldenmüthige und anfangs so erfolgreiche Widerstand der Buren gegen die erdrückende englische Uebermacht gedauert. Am 9. October vorigen Jahres richtete die Transvaal-Regierung, nachdem sie erkannt hatte, daß England zwar den Krieg wollte, aber ihn zwecks verstärkter Rüstungen hinauszögern wollte, an die englische Regierung jenes Ultimatum, auf Grund dessen am 11. October, Nachmittags fünf Uhr der Kriegszustand zwischen England und den beiden Republiken seinen Anfang nahm. Im ersten Theil des Krieges erfochten die Buren, die freilich fast durchweg in der Defensiv blieben, aber hierbei ebenso viel Geschick, wie Tapferkeit entfalteten, eine Reihe glänzender Siege und das mächtige England erlitt ein militärisches Debacle, an dessen Folgen es noch lange zu leiden haben wird.

Allgemach aber entschied die Wucht der Masse auf der einen Seite und der Mangel an militärischer Disciplin und die grenzenlosen

Fehler in der Kriegsführung auf der anderen Seite den Krieg. Während die Transvaal-Buren im Osten den Schaaren Buller's Niederlage auf Niederlage bereiteten, unterlag im Westen die mangelnde militärische Umsicht der überlegenen Strategie und vor Allem den erdrückenden Heeresmassen des Feldmarschalls Roberts. Mit dem 27. Februar d. J., wo Cronje mit dem Rest seines Heeres bei Paardeberg capituliren mußte, war der Krieg thatsächlich strategisch entschieden. Mit jener Capitulation begann die Kampfmüdigkeit der Freistaatsburen und auch die Transvaalburen, die bis dahin mit heldenmüthiger Tapferkeit gekämpft hatten, begannen das frühere Selbstvertrauen zu verlieren. Die Führung der Buren, die schon von vornherein eine durchaus mangelhafte war, ließ jetzt, nachdem allgemein alle bedeutenderen europäischen Heerführer gefallen oder in Gefangenschaft gerathen waren, nicht mehr, wie Alles zu wünschen übrig. Seit dem Unglückstage von Paardeberg haben die Buren nirgends mehr dauernden Widerstand geleistet. Wie die Hauptstadt des Transvaal-Republik, so gaben sie auch die der Transvaal-Republik ohne Schwertstreich auf und der Krieg löste sich in eine Reihe von Einzelkämpfen auf, durch die er nicht mehr gewonnen, sondern nur noch hinzugezogen werden konnte.

Der letzte Widerstand der Buren beruhte auf der Hoffnung, daß doch noch die eine oder andere Macht zu ihren Gunsten einschreiten werde. Diese Hoffnung war eine eitle. Von den beiden Mächten, die hierbei ihrer internationalen Stellung nach in Betracht kamen, hatte die eine, die Vereinigten Staaten von Amerika, nichts, als schöne Worte für die Buren, und die andere Macht, Rußland, begnügte sich damit, ihre eigene Stellung in Asien auf Kosten Englands zu verstärken.

England hat sein Ziel erreicht, freilich mit schweren Opfern an Gut und Blut und mit einer noch schwereren Schädigung seines militärischen und vor Allem seines moralischen Ansehens, die England in absehenden Zeiten nicht überwinden wird. Aber die Verurtheilung, welche das unmoralische und frevelhafte Vorgehen Englands überall in der Welt erfahren hat, hat den Buren nichts genügt.

Mag auch hier und da bei den Buren die Hoffnung leben, später bei günstiger Gelegenheit noch einmal die Fahne des Freiheitskampfes aufzupflanzten, so ist diese Hoffnung doch noch mehr, als schwach. Und die Welt muß sich trauernd mit der Nachricht abfinden, daß dieser der Civilisation und der Moral Noth thutende Krieg mit dem nationalen Untergang eines ebenso friedliebenden, wie tapferen Volkes endet.

Die Lage der Mohammedaner in Bosnien.

(Fortsetzung.)

Dem Kaiser halfen die Erfahrungen der Vergangenheit, und ein Jahrhundert hindurch zu diesem Zwecke eingerichteter Verwaltungsmechanismus. Dazu kam noch ein bedeutender völkerphysiologischer Factor. Die mittelalterliche Gesellschaft der Balkanvölker war nur eine Summe von nebeneinander gelagerten socialen Schichten, ein Totale von Individuen, nicht aber eine als organisches Ganzes bestehende Gesamtheit. Sie waren nicht mehr werth, als was die Person, die ihnen eine Zeit lang zu gebieten vermochte, an Kraft des Kopfes oder Armes verfügbar hatte. Und diese Kraft ließen sie als ihren Herrn nur gelten, wenn sie dieselben zu fühlen bekamen, denn jeder von ihnen wollte Herr sein. Daher die Erscheinung, daß, sobald sie die wuchtige Hand nicht mehr auf dem

Necken spürten, die bulgarischen, serbischen und die übrigen Volksgemeinschaften, die ja kein gemeinsames Ideal hatten, in ihre Grundelemente zerfielen. Deswegen blieben sie Planeten, die um die Sonne von Byzanz kreiften.

Indeß, die Sonne von Byzanz hörte auf, eine Lichtquelle zu sein, als der Stoff, der sie heizte, verbrannt war. Die byzantinische Macht verfügte über verhältnißmäßig wenig von solchem Stoffe. Der Staatsmechanismus selbst: die Geetze, Einrichtungen und Formen verhöferten und blieben bestehen, aber das Menschennaterial ging aus, das leitende Element wurde minderwerthig. Im XIV. und XV. Jahrhundert veränderte sich der byzantinische Schauplatz immer mehr. Dann legt sich über Kleinasien eine völlige Finsterniß, das Wort stichtender Mönche ist nur mehr das Wort des Rufers in der Wüste.

Die Aufgabe der Regeneration und Wiedervereinigung der Halbinsel fiel den Osmanen zu.

II.

Am 29. Mai 1453 ergriff Sultan Mohammed II. Besitz von Konstantinopel. Von diesem Tage an rechnen wir in Osteuropa die Neuzeit.

Von Portugal bis Warschau, von England bis Neapel waren die damaligen Politiker in der Ansicht einig, „der europäischen Menschheit sei eine Wunde geschlagen worden“.

Man suchte und forschte nach den Ursachen dieses tiefen Sturzes. Von tugendhafterer Seite wurde behauptet, die schlechten Sitten hätten ihn verurteilt, auch mußte der Haß zwischen lateinischer und griechischer Kirche herhalten, freizügige Mönche aber klagten offen die Selbstsucht der Herrscher an. Nur eben eine Ursache vermochten sie unter den vielen nicht wahrzunehmen: die Organisation jener lebenskräftigen, zur Staatsbildung auf dem Balkan so hervorragend tauglichen, weil schonungslosen türkischen Rasse.

Ein alter Grieche, Theodoros Tornios, hatte schon 1265, zweihundert Jahre vor dem Falle Konstantinopels, das Uebel gespürt. Der Chronist*) erzählt: Als Michael Palaiologos Konstantinopel von den Franken zurückerobert hatte, seien große Freudenfeuer angezündet worden, das Volk habe gejauchzt und den legitimen Kaiser hoch leben lassen. Der alte Tornios lag krank darnieder. Einige Freunde beäugten ihn und fanden ihn weinend, und er jagte unter fortwährendem Jammern: „D, wech' ein Unglück ist über die Christenheit gekommen!“ — „Was für müßiges Zeug sprichst Du da?“ sagten seine Freunde: — „Wir haben unser Vaterland in Besitz genommen, und Du weinst?“ — Da erwiderte er: „Nicht ohne Grund weine ich. Denn sehet, wie Alles im griechischen Reiche von unterst zu oberst gefehrt wurde, bis es in Kaiser Michael's Hände gelangte. Und nachdem er nun Konstantinopel erobert hat, verlegt er seinen Wohnsitz (aus Brussa) hierher. Und alle die wackeren Krieger, die Jahre hindurch sich an das Kriegsführen wider die Türken gewöhnt haben, kommen in die Stadt und verweilichen hier und entwöhnen sich des Krieges. Die Türken aber, die bisher nur in den Bergen gehaust haben, werden jetzt nach des Kaisers Abzug in die Ebene herabgelitten und mit der Zeit nach Europa kommen und Konstantinopel und unser ganzes Reich erobern.“ Und nachdem er also gesprochen, wandte er sich zur Seite und hauchte seine Seele aus.

Was der alte Grieche voraus gefühlt hatte, konnte man in Europa nicht wissen. Und doch ging die Prophezeiung Wort für Wort in Erfüllung. Das türkische Element, unvergleichlich an Körperkraft, Mächtigkeit und persönlicher Ehrenhaftigkeit, das noch gepanzert mit der alle Todesfurcht ausrottenden Ethik des Mohammedanismus, löste seine Aufgabe binnen 92 Jahren (1361—1453). Zuerst faßte es in Kleinasien

*) Theodoro Spandugino, De la origine de li imperatori Ottomani (Sathas, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce IX, p. 141—142).

Feuilleton.

Der Borsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(1. Fortsetzung.)

Nun sollte Schwerdtner zunächst in die Dienste des Barons treten — als Bibliothekar und als Hauslehrer des jüngeren Sohnes. Die Urlaubswoche, die ihm vor Antritt dieses Postens gegönnt war, hatte er bei seinem alten väterlichen Freunde, dem Rector Krug in der traulichen Umgebung seiner Knabenzeit zugebracht.

Jetzt befand er sich auf dem Wege nach der Residenz, wo er sich sogleich zum Eintritt in das Haus seines freiherrlichen Gönners zu melden gedachte.

In dem Halbschlummer, dem er sich hingab, behielt er noch eine geraume Weile einiges Bewußtsein für seine Umgebung. Er fühlte, wie der Zug an der nächsten Station anhielt und sich nach wenigen Minuten wieder in Bewegung setzte. Er regte sich nicht, um sich nicht zu ermuntern; er wollte schlafen, Ruhe finden. Aber sein Geist irrte unter dem leichten Traumnebel immer wieder zu den Eindrücken von heute und gestern zurück und spielte mit verworrenen Betrachtungen zwischen Einbildung und Wirklichkeit.

Ein zufälliger Stoß des Wagens schreckte ihn empor. Er riß für eine Secunde die Augen auf.

Ach ja, das waren ja die Poststöße; vor ihm an der Wand baumelte ein auf Pappeckel geklebtes Placat, irgend eine Ankündigung der Bahnverwaltung, und da drüben saßen zusammengekauert die beiden Reisegefährten; sie hatten ihr Gespräch abgebrochen und sich ebenfalls dem Schlummer hingegeben.

Schwerdtner schloß wieder die Augen und kehrte im Nu in sein Zauberland zurück. Nur einmal noch hatte er eine undeutliche Em-

pfundung von außen her. Es war, als rede sich urplötzlich ein mächtiger Schatten vor ihm auf. Mit aller Mühe versuchte er, die Augenlider zu heben — es schien ihm, als verdunkle sich im selben Moment die Lampe da oben an der Decke des Wagens.

Das war Alles. Lange, lange Zeit schien danach zu verrinnen. Der Schlaf unklammerte ihn unüberwindlich. Ein schwerer, dumpfer Traum bedrückte ihn, das Gefühl einer bleiernen Lähmung. Ein singendes Brausen tobte in seinem Ohr. Seine Lungen athmeten mühsam.

Ja! Da zuckte er plötzlich zusammen. War das nicht ein gellender Schrei oder vielmehr ein entsetzter Namensruf gewesen?

Eine Secunde lang regte sich der Wille in ihm, die Betäubung abzuwerfen, sich umzusetzen, aber der seltsame tiefe Schlaf umfing ihn auf's neue mit unwiderstehlicher Gewalt, eine entsetzliche Last drückte auf sein Gehirn. Er versank in ein starres, ödes Nichts, das jede Lebensregung aufhob. . . .

Dieser Zustand konnte ebensowohl Minuten, als Stunden angehalten haben.

Das Nächste, was er spürte, war ein leichter Frostschauer.

Dies Gefühl nahm allmählich zu. Er sog lechzend die Luft ein. Dabei empfand er ein stechendes Ticken unterm Scheitel und in den Schläfen und jetzt einen unangenehmen unförmlichen Geschmack am Gaumen.

Er hob die gelähmten Arme, im Instinct, sich von dem auf ihm lastenden Bann zu befreien. Seine Finger streiften etwas ab, was ihm wie ein dichter Schleier über Kopf und Gesicht gelegen hatte. Ob das wirklich ein greifbares Ding war oder ein eingebildetes Phantom, das hätte er im Augenblick nicht zu unterscheiden gewußt.

Mit einer Art Gewaltanwendung öffnete er die Augen. Wo war er?

Zunächst begriff er nur, daß er von grauem Dämmerlicht umgeben sei und von einer schwülen Luft, durchdringt von einem seltsam wider-

lichen Brodem, einem warmen, öden Geruche, unter welchem ihm ganz unheimlich wurde.

Und in diesem merkwürdigen, gar nicht zu beschreibenden Geruch, der ihn anseelte, witterte Schwerdtner ein Etwas, das er sich noch nicht erklären konnte, das ihm aber das Herz einschnürte.

Er tastete in der Dunkelheit nach rechts, seine Hand ergriff die Falten eines Gewebes. Es war der Fenstervorhang. Damit kehrte ihm das volle Bewußtsein zurück. Jetzt erinnerte er sich, daß er den Vorhang in der Nacht selbst zugezogen hatte, ehe er sich zum Schlummern in die Ecke gelehnt. Und er wußte auch, daß er nicht weit von seinem Reiseziel, der großen Endstation, entfernt sein konnte, denn das war ja schon das Licht des jungen Tages, was da neben dem Rand des Vorhanges hereinbrach.

Er sprang auf, um den letzten Rest des dumpfen Druckes abzuschütteln, der ihn noch immer befiel. Ach! das kam gewiß von dieser ekelhaften Stickluft in dem engen Raume!

Mit hastigen Fingern nestelte er an der Schlinge, die seinen Fenstervorhang am Rahmen festhielt. Er wollte das Fenster öffnen und frische Luft einlassen. Aber das Ding war so fest verknötet, daß er ungeduldig davon abließ und sich nach der gegenüberliegenden Seite wandte, zum anderen Fenster. Dieses war ebenfalls durch den Vorhang verhüllt, der nur einen spärlichen Zwielichtschimmer einließ, so daß im Innern nichts zu unterscheiden war. Die Deckenlampe brannte nicht mehr.

Schwerdtner that auf dem in rasender Fahrgewindigkeit schaukelnden Boden einen unsicheren Schritt vorwärts, da glitt sein Fuß auf etwas Feuchtem, Schlüpfrigem aus; er stürzte nach vorne, und seine nach einem Halt tastende Linke berührte ein Gesicht — ein eiskaltes Gesicht; er spürte in dem Bruchtheil der Secunde sogar buchtiges Warthaar, dann glitt seine Hand an dem Rinn des Kopfes ab und verfang sich im Brustanschnitt eines Rockes oder einer Weste. Aber was war das? Dieser klebrige Saft unter seinen Fingern und dieser sonderbare Geruch, der ihm auf's neue und stärker, als bisher, wie ein betäubender Dunst in die Nase stieg, so daß ihm übel wurde.

Mädchen

Mréné,

& Comp. in

mer 7,

Nr. 7.

WIEN,

III, Beatrixgasse 1.

ne 10.

Civile Preise.

gen

Fabrikat.

eise.

M. P.,

privat-

us dem In- und

M. Kupfer-

[684] 3-3

g,

Preislagen.

ganz billige

eingetreten,

Gehäusen in

armen führe

feld, Carraro,

Clavierfabrik

ndapest, Prag,

preise. Be-

kel um den

[441] 7

Frau Augenzeuge dessen gewesen zu sein, wie Poroskay seinen Freund meuchlings niederschossen habe. Poroskay befahl ihm dann, den Leichnam in einen Kahn zu legen und in die Theiß zu werfen. Er gehorchte auch, da er die Rache des Mörders fürchtete. Der Feldhüter genas indes wieder und wiederholte vor dem Untersuchungsrichter sein Geständnis, worauf das Paar verhaftet wurde. Die Frau ist schon eine Fünzigjährige. Für den Fall gibt sich großes Interesse kund, da die Verhafteten in der Gegend angesehenen Familien angehören.

(Unglaublich!) Tausende von Dank- und Anerkennungs-schreiben beweisen jedoch, daß Zeller's Eisa-Fluid bei allen, sogar auch solchen Krankheiten, wo andere Medicin nicht heilt, sich als wunderbar erfolgreich bewährt. Heilt besonders Fieber, Gicht, Rheuma, Brust-, Kopf- und Zahnschmerzen, Stechen, Krampf, Magenleiden, Augenschmerzen u. rauch und sicher. — 12 Flaschen kosten 5 Kronen franco. — Alleiniger Erzeuger Eugen W. Zeller, Apotheker in Stubica Nr. 135 (Agramer Comit.) In seiner Familie fehle dieses ausgezeichnete von der Sanitäts-Behörde geprüfte und begutachtete Mittel, welches Feber, der es einmal verwendet, wegen seiner vielseitigen Wirkung ständig gebraucht. „Blind war ich schon, nur Zeller's Eisa-Fluid errettete mein Augenlicht“, schreibt Szücs Péter, Budapest, Felsorakpart 9.

(Prinzessin Gijella's Gefolge mit Steinen bombardirt.) Wie wir der „Salzammergüt-Ztg.“ vom letzten Sonntag entnehmen, wurde Prinzessin Gijella's Gefolge in der Nähe von St. Wolfgang mit Steinen bombardirt. Am 26. August fuhr Ihre k. Hoheit mit Gefolge nach St. Wolfgang und auf den Schafberg. Zur Rückfahrt wurden Spitzwagen benützt. An der Stelle, wo die Stroberstraße von der Wolfgangstraße abzweigt, in der Nähe des fürstlich Windischgrätz'schen Parkes, wurde der Wagen, in welchem der Hofmarschall Freiherr v. Persall und die Hofdame Frau v. La Roche saßen, mit Steinen bombardirt. Der Lafai wurde am Knie leicht verletzt, dem Kutsher wurden drei Löcher in den Cylinder geworfen. Obwohl der Wagen geschlossen war, fielen auch einige Steine hinein, ohne jedoch die Herrschaften zu treffen. Prinzessin Gijella war, wie leicht begreiflich, über diesen unqualifizierbaren Act der Rohheit sehr ungehalten. Die Thäter sollen 14 bis 16 Jahre alte Burjchen aus Schwarztenbach und Umgebung sein.

(Ein historisch-psychiatrisches Museum) plant der Oberarzt Dr. Johannes Bresler in Freiburg in Schlesien. Er sammelt mit irrenärztlichen Collegen und anderen Interessenten der Psychiatrie im Bunde Originale, Modelle und Copien von Plänen alter „Tollhäuser“, sowie aller mechanischen Zwangsmittel, die gegen die Geisteskranken in der „guten“ alten Zeit zur Anwendung gekommen sind, auch alle Urkunden, bildliche Darstellungen aus den Irrenhäusern u. s. w. Gerade in unseren Tagen, wo erfreulicherweise die Irrenheilfunde allenthalben energisch in ebenio rationelle, wie humane Bahnen eingelenkt hat, ist es vielleicht nicht ohne kunsthistorischen Werth, die noch erreichbaren Spuren einer — hoffentlich überall und ohne Neß — vorübergehenden Irrenbehandlung zu sammeln. Wie viel Dummheit und Bosheit, Aberglauben und Grausamkeit wird man da beimammen sehen! Der Ort für dies neue eigenartige Museum ist noch nicht bestimmt.

(Kunstmittelheilungen.) Der theaternüchtern Frau Schrott werden bereits Epitole geschrieben, in denen man etwas malitios zugibt, daß sie ein gutes Recht hat, sich von der deutschen Schaubühne zurück-zuziehen, der sie nun schon 30 Jahre angehört. Man erinnert sich auf einmal daran, daß Katharina Schrott vor beinahe drei Jahrzehnten bereits dem Berliner Schauspielhaus angehörte, und nun schon 25 Jahre, nicht ausschließlich als Künstlerin, eine sehr bevorzugte Stellung am Burgtheater einnimmt. Schrott soll auf das schriftlich eingereichte Entlassungsgesuch noch nicht geantwortet haben — es ist auch eine gefährliche Klippe, um die sein Directionschifflein da herumkommen muß! — Im „Ath-na-Theater“ zu Paris ist ein ganz neues Abonnementsystem eingeführt worden. Für 50 Francs im Jahre, welche Summe in zwei Raten gezahlt werden kann, gewinnt der Abonnent das Recht, sämtliche Vorstellungen beizuwohnen. Selbst wenn Sterne ersten Ranges gastiren, behält kein Passpartout Giltigkeit. Die von der Direction gestempelte Abonnementskarte muß allerdings mit der gleichfalls gestempelten Photographie des Eigentümers versehen sein, sie ist also nicht „über-tragbar“. Das Theater verpflichtet sich, im Laufe des Jahres wenigstens achtmal den Spielplan zu ändern. — Eward Schmitz, eine der be-rühmtesten Persönlichkeiten von Saint Louis und vor Jahren einer der besten deutschen Komiker in den Vereinigten Staaten, ist im Irrenhause zu St. Louis gestorben. Der einst gefeierte Liebling des Deutschthums fristete schließlich sein Leben als Kellner, bis er vor einigen Monaten als unheilbar Irrensiniger Aufnahme in einem Bivathospital fand. Schmitz trat seiner Zeit auf sämtlichen größeren Bühnen und auch verschiedene Male auf englischen auf. Mehrere Jahre leitete er das Apollo-Theater in St. Louis. — Die Direction des ungarischen Opernhauses in Budapest hat mit Dr. Hans Richter einen Vertrag abgeschlossen, demgemäß Richter in der nächsten Saison mehrere Monate kontinuierlich an der Budapest'scher Oper als Dirigent thätig sein wird. Richter soll die neuen Aufführungen persönlich dirigiren, und die Neu-Einstudirung leiten. — In Moskau wird, schreibt die „Petersb. Ztg.“, Kropotchenko's Oper „Das Eishaus“ vorbereitet, in der eine ganze Proceßion von Thieren vorformt. Um diese Proceßion so malarisch wie möglich zu gestalten, hat sich die kaiserliche Theaterdirection mit der Anfrage an den Director des Zoologischen Gartens gewandt, ob er nicht von seinen ungeschällichen Thieren einige dazu hergeben könne. Die Oper ist demnach nur für Städte zu empfehlen, die über einen Zoologischen Garten verfügen.

(Verpachtung des Cigarettenpapiermonopols in Rumänien.) Das Cigarettenpapier-Monopol wurde einer Berliner Discontogesellschaft für fünfzehn Millionen Francs auf zwölf Jahre verpachtet.

(Dreyfus) befindet sich, wie das neue Pariser Blatt „Petit Sou“ berichtet, gegenwärtig mit seiner Gattin und seinen Kindern in einem kleinen Seebade in der Nähe von Havre. In einem dortigen Hotel hat er eine kleine Wohnung. Der Berichterstatter des „Petit Sou“ findet Dreyfus sehr gealtert. Sein Haar ist grau, seine Augen

sind schwach, sein Rücken gebeugt; seine Gesundheit ist geschwächt, und er hat deshalb den Badeort aufgesucht, um Ruhe und Erholung zu finden. Er sprach mit Wärme von den Freunden, die ihn vertheidigt und unterstützt haben, und äußerte kein bitteres Wort gegen seine Ver-folger.

(Die Ansichtskarten der Königin Natalie.) Die Erz-Königin von Serbien hört nicht auf, ihrem Grolle gegen König Alexander und dessen Gemahlin auf Ansichtskarten Luft zu machen, was jetzt nach der im serbischen Amtsblatte publicirten Note doppelt peinlich wirkt. Es macht einen geradezu empörenden Eindruck, daß Königin Natalie trotz des im Amtsblatte erschienenen Communiqués das bekannte Spiel mit offenen Correspondenzkarten, die Schmähungen des Königspaares enthalten, fortsetzt. In den letzten Stunden sind mehrere solche Karten eingetroffen. Der Belgrader Frauenverein beifolgt, das Protectorat des Vereins von der Königin Natalie auf Königin Draga zu übertragen. Das Benehmen der Erz-Königin erregt allenthalben Erbitterung.

(Der „blinde“ Taschendieb.) Auf der Place de la Madeleine in Paris fiel den Passanten dieser Tage ein blinder Mann auf, der, von einem etwa elfjährigen Mädchen geführt, sich beständig in der Nähe der Tramway- und Omnibus-Haltestellen aufhielt. Wo man sich am dichtesten um eins der genannten Verkehrsmittel drängte, da war auch der gutgekleidete Blinde zu sehen. Für den flüchtig Hin-schauenden hatte es den Anschein, als ob der seines Augenlichts beraubte sich stets vergebens bemühte, mit seiner kleinen Begleiterin einen Platz in diesem oder jenem stark besetzten Wagen zu erobern. Bei seinen An-strengungen streifte er, wie es blinde Personen ja zu thun pflegen, die Hände tastend nach vorne aus. Ein Herr, den das Paar zu interessiren begann, beobachtete es aufmerksam aus einiger Entfernung und da machte er dem allerlei seltsame Wahrnehmungen. Sobald Jemand mitleidensvoll dem Blinden beim Einsteigen behilflich sein wollte, wies er den Beistand scharf zurück oder trat schnell zur Seite. Möglicherweise bemerkte der Beobachter, daß die nach rechts tastende Hand des Mannes in der Tasche eines Damenkleides verschwand und schnell wieder zum Vorschein kam. Ohne zu zögern, winkte der Herr einen Schutzmann herbei und der „Blinde“ wurde sammt seiner Führerin verhaftet. Mit welchem Geschick der Ganner unter der raffiniert gewählten Maske zu operiren verstand, beweist die Tatsache, daß er nicht weniger als 200 Francs bei sich hatte, während man in den Taschen der gut abgerichteten Kleinen siebenzehn geleerte Portemonnaies fand.

(Eine verjüngte Gaunerbande) macht seit einiger Zeit den Continent unsicher. Mehrere ganz in Seide gekleidete Unterthanen des Schah — wenigstens geben sie sich als solche aus — brandstagen unter dem Vorgeben, größere Einkäufe an Edelsteinen machen zu wollen, hauptsächlich die Juweliere. In Paris gelang ihnen der Diebstahl an mehreren Stellen, und zwar in so vollkommener Weise, daß die betreffenden Inhaber denselben erst nach ihrem Verschwinden bemerkten. Um sicher zu gehen, machen sie in jedem Fall irgend einen unerheblichen Einkauf. In Paris allein haben sie für über 40,000 Francs Juwelen escamotirt.

(Ein netter Sohn.) Auf einem einsamen, winzigen Felsen-eiland, das in der Nähe der Insel Skopelos liegt, wohnte seit Jahrzehnten eine einzige Familie Athanasios. Sie hatte so lange friedlich für sich gelebt, als sich eines Tages ein Streit zwischen den beiden Söhnen entpam, in dessen Verlauf der eine Sohn Johannes seinen Bruder tödtete. Nach diesem Vorwurde wurde er flüchtig und ließ mehrere Wochen nichts von sich hören. Aber eines Abends, als die Familie nicht zuhause war, landete der Brudermörder auf der Insel und raubte das ganze Haus aus, selbst das zum Unterhalt der Seimigen dienende Brod mit sich nehmend. Der Unhold ließ nicht einmal das Segelboot des Vaters zurück, das allein eine Verbindung mit der Nachbarinsel ermöglicht. Die Familie Athanasios sah sich so dem Hunger preisgegeben und wäre ver-schmachtet, wenn sich ihrer nach Verlauf von zehn schrecklichen Tagen ein zufällig vorüberfahrendes Schiff nicht angenommen hätte.

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: der Milzbrand: am 31. August in Mediasch (Groß-folker Comit.) an einem Hornvieh; am 28. August in Olah-Dalya (Unterabenejer Comit.), am 29. August in Tohat (Unterabenejer Comit.); — der Röß: am 8. September in Tanya nächst Maros-Szentgyörgy (Maros-Tordaer Comit.).

(Vieh-Krankheiten sind erloschen) und zwar: der Milzbrand: am 23. August in Nagy-Barcsa (Gumyaber Comit.); die Krätze: am 25. August in Menyö (Zilaher Comit.), am 28. August in Vorkut (Szolnok-Dobokaer Comit.); — der Röß: am 1. September in Tasnad (Zilaher Comit.).

Verlosung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 13. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 200,000 Kronen gewinnt: 52 1302 2850 4034 7479 15594 15772 16424 20327 21999 23315 26105 28312 33470 40258 44622 45279 46435 48074 51571 53831 55610 57571 57668 61584 72567 72696 80885 87102 88053 93831 94328 98257; 1000 Kronen gewinnen: 5592 6453 10680 11954 12883 13413 18139 19387 20169 20287 22705 27205 27688 35005 37183 37493 41536 44694 49801 49806 49982 52325 53895 55674 57411 57423 57724 62099 62473 63397 69373 74449 76430 77497 79069 79812 82383 85494 87773 89486 93042 93094 93254 95542 96945 98000 99704. 500 Kronen gewinnen: 271 670 1023 1827 3311 3420 4208 4786 7195 9985 10185 10403 11005 16395 17966 18901 19594 20208 20270 22938 23438 27141 27855 33165 37783 39655 44929 46980 49265 51035 53890 55579 56915 57141 57874 60211 61803 63321 64844 67728 67885 68622 70260 76582 76968 77251 77655 77816 78055 82187 82906 84850 87016 88148 89093 89794 90521 90807 91154 94190 97383 99954. Ferner wurden 1854 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. September. Die meisten Wiener Blätter veröffent-lichen das Schreiben an Erzbischof Stadler. Die „Österreichische Rundschau“ schreibt: „Diese herbe und keinerlei zweideutige Auslegungen zu-lassende Rüge wird nicht verfehlen, auch über Oesterreich-Ungarn hinaus mächtiges Aufsehen zu erregen. So deutlich hat Kaiser Franz Josef schon lange nicht gesprochen. Sein Wort erinnert einigermassen an den vor einem Jahre gefallenen Ausspruch des Deutschen Kaisers gegen die „Pastoren-Politik“, befehrt aber gewisse Kreise noch viel schärfer, daß Bischöfe und Geistliche in Dingen der Politik ihre Hand hüthlich aus dem Spiele lassen sollen. Der Fall betraf freilich eine große Verlegung der ungarischen Staatsidee und dort macht man in dem Punkte auch mit Bischöfen nicht viel Geschickten; aber der Wind mit dem Jaunpfahl wird wohl von allen, auch von den österreichischen Bischöfen und Clericalen verstanden werden.“

Das „Extrablatt“ schreibt über den Brief an den Erzbischof Stadler: „Die kaiserliche Rüge, welche dem Erzbischof ertheilt wird, ist bei aller Schärfe nicht mehr, als gerecht. Ihre Veröffentlichung wird Allen zur Genugthuung gereichen, welche schon längst in den Tendenzen und Actionen des Erzbischofs ein gefährliches Spiel mit den in jenen Gegenden besonders leicht zu entflammenden Volksleidenschaften erblickten. Wohin käme es in Oesterreich-Ungarn, wenn es den Bischöfen gestattet würde, auf eigene Faust Politik zu machen und nationale Aspirationen durch ihr kirchenfürstliches Ansehen offen zu fördern? Bei aller, oft erprobten Ueberzeugungstreue und Ergebenheit der Habsburger vor der Kirche haben auch die glorreichen Monarchen dieses Hauses Maria Theresia und Josef II. mit strengster Consequenz alle geistlichen Uebergriffe in die Staatsangelegenheiten zurückgewiesen und Kaiser Franz Josef hat neuerlich bewiesen, daß die rühmlichen Traditionen seiner unsterblichen Vorgänger in ihm mit ungechwächter Kraft lebendig sind.“

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. September. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.80 bis 10.60, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.60 bis 9.40, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.60 bis 7.—, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.80 bis 4.60, Aulturung 70 bis 74 Kilo Kr. 8.20 bis 9.—, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.20 bis 2.40, Hamfanen 48 bis 50 Kilo Kr. 16.— bis 18.—, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11.— bis 12.50, Finken 76 bis 80 Kilo Kr. — bis 18.—, Nisolen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenarbes per 100 Kilo Kr. — bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 31.40, Mehl Nr. 1 Kr. 30.80, Mehl Nr. 3 Kr. 29.20, Mehl Nr. 5 Kr. 25.40, Zedek Kr. 104.— bis 110.—, Schweinefleisch Kr. 112.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen Unschlitt Kr. 52.— bis 60.—, ge-gessene Unschlittkerzen Kr. 74.— bis 78.—, Hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch bester Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 90.—, Schweinefleisch Kr. —.55 bis 1.—, Schöpfenfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.42 bis —.46.

Fremden-Liste

Hotel Nämischer Kaiser. Besopfal sammt Gattin, Militär-Oberingenieur, von Karlsburg; Trunkovic, Oberlieutnant, Roman, Rosenbergs, Klein, Jucker, Kauf-leute, von Budapest; Kraus, Baumann, Fuchs, Kaufleute, von Wien.
Hotel Karibrier. Hella, Kaufmann, von Wien; Rothschild, Kaufmann, Debel, Advokat, von Mediasch; Hirt, Kaufmann, Weich, Buchhalter, von Karlsburg; Adorjan, Arztiens-Gattin, von Nagyagy; Kraus, Mediziner, Berger, Privatier, von Blajendorf.
Hotel Welker. Hlostedt, Privatier, von Giesleben; Moldovan sammt Familie, Erzpriester, von Gieschitz; Popp, Notar, von Bogarasz; Sultan, Farmer, Refler, Lehrer, von Dova-Kereczkora; Schmidt, Fleischerbauer, von Kinnen.
Hotel Sakermann. Avor, Oberlieutenant, von Székely-Udvarhely; Wittlos, Hofrichters-Witwe, von Beresegnyas.

(Eingefendet.)



Mädchenbraube

1889 Josef B. Teutsch, Schaessburg-Segesvár kais. und kön. Hof-Weinlieferant.



KLEINO-ELYSE BESTER SCHES CAMBRIGER

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 1860-er Lose, and various bank notes.

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Repcze-eladás.

A fogarasi m. kir. állami méneshirtok igaz-gatosága folyó évi szeptember hó 26-án, dél-előtt 11 órakor tartandó zárt irásbeli ajánlati tárgyalás utján 355 q. öszi repczét, 9 q. tavaszi repczét bocsát eladásra. (688) 1-2 Eladási feltételeket és repcze - mintákat ki-vánatra küld az igazgatóság. Budapest, 1900. augusztus hó. Földmivvelésügyi m. kir. minister.

Ein junger Mann,

Christi, militärdienstfrei, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift, sowie der doppelten Buchführung mächtig, sucht Stelle in irgend einer Kanzlei. Adresse erliegt im Administrations-Localle dieses Blattes. (659) 3

Ein Haus

für eine allein wohnende Partei zu vermieten untere Neustift Nr. 23 mit 3 gegen die Gasse stehenden Zimmern, Sonnen-seite, 1 Zimmer gegen den Hof, 2 Küchen, Keller, Aufboden, großer geräumiger Hof sammt Hausgarten, vom 1. October zu beziehen. (729) 2-3 Zu erfragen Honterusgasse Nr. 4.

Gassen-Wohnung:

zwei Zimmer sammt Zugehör, dann ein möblirtes Zimmer sofort zu vermieten Grosser Ring Nr. 5. Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin im Hause selbst. (732) 1

Größere Gassen- und Gartenwohnung

Parterre, Josefstadt, Berggasse Nr. 9, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, wird elektrisch installirt, auf Wunsch Badezimmer. Anskunft dorthelbst 1. Stock oder Heltauer-gasse 31, I. Stock. (705) 8 Die Wohnung wird frei mit 1. October.

Eine alleinstehende Witwe

sucht Stelle als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (712) 2-2

Gewölbs-Local

rechts vom Thoreingang im Hause Fleischergasse Nr. 5 zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Kaufmann Johann Billes. (619) 10

Schleissche Leinwand!

1 Stück 4 breit, 20 Meter lang, Gebirgsleinwand fl. 2.80, Bauernleinwand fl. 3.10, Kraftleinwand fl. 3.70, Hausleinwand fl. 4.80, Flachleinwand fl. 4.70, Oxford oder Bettzeug fl. 6.40, Betttücher fl. 4.20. Für gute Waaren und richtiges Maß wird garantirt. Muster franco und gratis. Versandt per Nachnahme. Johann Stephan, Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien. (670) 7-59

Damen-Mode-Geschäft

auf lebhaftem Posten, beste Lage, ist wegen anderweitiger Unternehmung allföglig zu verkaufen. [713] 2-3
Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Ein Parterre-Haus in der Oberstadt,

Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [691] 4

Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt,

per Meterkammer 12 fl. 50 kr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 13 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 14 fl. 50 kr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 15 fl. [225] 24

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

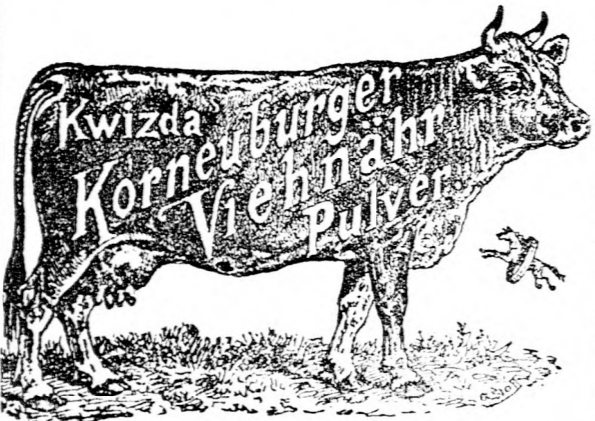
RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den meisten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc. [688] 3-23

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken

Kwizda's Kornenburger Viehnährpulver



diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauche, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K. 1.40, 1/4 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu bestehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda,
f. u. f. österr.-ung., k. u. f. rumän. u. k. u. f. bulgar. Hoflieferant, Kreis-apotheker, Kornenburg bei Wien. [450] 9-30

Kwizda's Restitutionsfluid.



Preis 1 Flasche K. 2.80

K. u. k. priv. Wasserversorger für Pferde.

Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor u. Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Echt nur mit obiger Schutzmarke zu bestehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt:
FRANZ JOH. KWIZDA,
f. u. f. österr.-ungar. und k. u. f. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien. [458] 10-30

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger ausf. autor. Fabrik

H. Heim K. u. k. Hoflieferant

BUDAPEST, Thonethof.

Wien - Döbling und PRAG,
I. Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Durch f. f. österr. und ung. Patent geschützt.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Dauerbrand-Regulir-, Ventilations-Oefen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausführung. Beliebige lange Brennauer bei Celer-fernung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofenfeuerung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.

Heim's Meidinger-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofenöffnungen eingegrabene Schutzmarke:



Heim's Hestia-Oefen.

Heim's Dauerbrand-Kamine, rauchverzehrend.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Untergrenzte Brennauer. Für jeden Brennstoff geeignet. Vorhandene Kaminverkleidungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

Heim's rauchverzehrende Caloriferes. Central-Heizungen

aller Systeme mit rauchfreier Feuerung, für jedes Brenn-Material.

Luftheizungen, Warmwasserheizungen, Heisswasserheizungen, Dampfheizungen, Dampf-niederdruckheizungen mit selbstthätiger Regulirung eigenen Systems.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Prospective und Preislisten gratis und franco. [594] 6

Zur Beachtung

für die p. t. Damenwelt!

Mein vorgeschrittenes Alter brachte mich zu dem Entschlusse, mich nach 35-jähriger Thätigkeit aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. Um nun mein grosses Waarenlager zu verringern, um damit den Uebergang des Geschäftes in andere Hände zu erleichtern, beabsichtige ich, einen grossen Theil meiner Vorräthe

zu ermässigten Preisen

zu veräussern!

Indem ich insbesondere auch auf mein Lager von verschiedenen Laufteppichen, Netz- und Stoffvorhängen, Parquetläufern, Bett- und Tisch-Garnituren, moderner Damen-Confection für die Herbst- und Winter-Saison, wovon auch schon Saison-Artikel eingelangt sind, aufmerksam mache und meine reiche Auswahl von Barchenten, Cretonen, Damenloden (als Damentuch-Ersatz), Spitzen, Band, Herren-Wäsche, Herren- und Damen-Cravattes, Regenschirme und Kleideraufputze erwähne, lade ich die p. t. Damenwelt höflichst ein, von dieser

seltener, günstigen Gelegenheit

Gebrauch zu machen und empfehle mich

hochachtungsvoll

J. Tr. Hamrodi.

[725] 2-3

Wer es noch nicht weiss, wolle sich überzeugen:

Das die bereits anerkannt hochfeinsten Liqueure in mannigfaltigster Auswahl, in verschiedensten Preislagen und in vorzüglichsten Qualitäten,

das ganz echter, reiner Cognac, aus der renommirten Cognac-Fabrik Czuba-Durozier & Comp. in Promontor,

das **Echter Jamaica-Rum,**

Echter Sliwowitz,

Echter Lager- und Trebern-Branntwein

im Ausmaße sowohl, als auch in adjustirten Flaschen preiswürdig zu haben sind

Sieben, Elisabethgasse Haus-Nummer 7

im Spirituosen-En gros & En détail-Verschleisse des

Heinrich Rieger, Elisabethgasse Nr. 7.

Sie beehren uns, dem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir am hiesigen Plage

im Sparcassa-Gebäude Grosser Ring Nr. 6

eine **Haupt-Mehlniederlage**

errichtet haben und wird es unser Hauptbestreben sein, stets mit guten Mehlen, nebst billigsten en gros- & en détail-Preisen den p. t. Kunden dienen zu können.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen wir

hochachtend

Brüder Glück De Maros-Váradjai

„Johanna“-Dampfmühle,

Gyulafehérvár. [707] 4-6

Ohne Geld essen und trinken

kann man bekanntlich nirgends, aber billig und gut beim **Grigori-Wirth in Hammersdorf.**

Drum auf, auf zum Grigori-Wirth, dort hat sich noch Niemand geirrt, Ein Jeder bekam ein frisches Glas Bier und zahlte nur 7 kr. dafür!

Ferner erlaube ich mir, das p. t. Publicum auf meinen sehr schattigen Garten und Regelpark aufmerksam zu machen.

Für Ausflügler stehen jederzeit Flaschen sammt Körbe zur Benützung.

Achtungsvoll

Ludwig Kwanka,
Grigori-Wirth. [637] 4-4

Neu eröffnet.

WIEN, **HOTEL BEATRIX**, WIEN, III., Hauptstrasse 10. III., Beatrixgasse 1.

Modernes Haus in centraler Lage, nur wenige Minuten vom Ring und Stephansplatz, nächst dem Central-Stadtbahnhof, electr. Bahn und Omnibus nach allen Richtungen.

Elegante, modernste Ausstattung. [721] 2-3

Personenaufzug (Lift), electr. Beleuchtung sämtlicher Räume, Bäder im Hause etc. Zimmer, gassenförmig, incl. Service und electr. Beleuchtung, von 8. 2.50 aufwärts.

Vorzügliches Restaurant. Civile Preise.



Gegenständ. Gefertigter erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publicum, sowie den Musikfreunden höflich zur Kenntniss zu bringen, daß bei mir

alle Arten Instrumente eigener Erzeugung,

ebenso durch mich reparirte gute, alte Streich- und Blas-Instrumente zu mässigen Preisen zu haben sind.

Gute, zum Spielen hergerichtete „Schüler-Violinen“ sammt Bogen von 3 fl. aufwärts in allen Preisen, außerdem sind alle Arten in- und ausländische Saiten auf Lager; ebenso werden auf Wunsch in eigener Erzeugung bespannte Saiten angefertigt.

Reparaturen von in wech' schlechtem Zustande immer befindlichen Instrumenten werden derart hergestell't, daß dieselben den ursprünglichen reinen und guten Ton beibehalten. hochachtungsvoll ergebenst

Franz Wihmalek,
Instrumentenmacher,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 7. [673] 3-6



China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Reichert v. Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen: XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894. Italienische General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen: Ausstellungen: Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1896; Paris 1895; Quebec 1897.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à Kr. 2.40 und 1 Liter à Kr. 4.40 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest,
En gros-Versandthaus von Medicinal-Waaren. [894] 3-39

Gegründet 1848. Gegründet 1848.